

Koloff gesteht fünften Mord ein

„Der Mord an Kochan war ein Irrtum“ - Vom Militärdienst desertiert

Breslau, 7. Juli. Das Schwurgericht Breslau legte am gestrigen zweiten Verhandlungstage die Beweisaufnahme gegen den vierfachen Mörder Willy Koloff fort. Die Verhandlung eingehend den Mord an dem Wehrführer Kochan, den der Angeklagte nach seinem Geständnis am 4. Dezember 1935 verübt hatte. Im Verlauf der Verhandlung kommt es zu einer aufschreckenden Aussage des Angeklagten. Er hat sich als Teilnehmer an dem Mord an dem Wehrführer Kochan, den der Angeklagte nach seinem Geständnis am 4. Dezember 1935 verübt hatte, im Verlauf der Verhandlung kommt es zu einer aufschreckenden Aussage des Angeklagten. Er hat sich als Teilnehmer an dem Mord an dem Wehrführer Kochan, den der Angeklagte nach seinem Geständnis am 4. Dezember 1935 verübt hatte, im Verlauf der Verhandlung kommt es zu einer aufschreckenden Aussage des Angeklagten.

Grauenhaft sind die Einzelheiten, die bei der Erörterung des Mordes Kochan zur Sprache kommen. Bei der Art der Begehung der Mordtat hat es nahe, bei Koloff nach andere Mordtaten in gleicher Weise befragt zu haben. Er gab dann auch auf einbringlichen Vorhalt zu, den Wehrführer Kochan am 4. Dezember 1935 beim Angelnoffen getötet zu haben. Er hatte auf eine Zeugnisaussage des Kochan, der eine Stellung suchte, wieder nach Frankfurt an der Oder geschickt und sich ihm gegenüber als „Disbataufreiter“ zu verhalten. Er gab dann auch auf einbringlichen Vorhalt zu, den Wehrführer Kochan am 4. Dezember 1935 beim Angelnoffen getötet zu haben. Er hatte auf eine Zeugnisaussage des Kochan, der eine Stellung suchte, wieder nach Frankfurt an der Oder geschickt und sich ihm gegenüber als „Disbataufreiter“ zu verhalten.

Wenigstens ging durch den Jubelsturm, als Koloff mit seiner Stimme wörtlich er-

klärte: „Der Mord an Kochan war ein Irrtum. Ich muß die Angelegenheit selbst klären.“

Dann wurde der Mord an Kochan aus dem Jahre 1931 in Remlin erzählt. Auch hier gab Koloff die Tat zu. Er will die Ehefrau unbefangener geliebter Frau erschlagen haben, weil sie ihm nicht zu Willen war.

Zu diesem Fall erklärte der Zeuge Kriminalkommissar Meyer, Berlin, der Angeklagte habe seine Geständnisse, auch den Ermordung von Kommissar Komaßki, nicht mehr aushalten können. Er wurde aber ergriffen. Bald flüchtete er zum zweiten Male und erschloß wieder bei dem Mord an Kochan, das darauf folgende Dienstverbot verweigerte. Koloff entzog sich seiner erneuten Festnahme durch die Flucht.

Eines Nachts nach diesem Vorfall warf er einen Probierstein durch das offene Fenster der Mörderkammer, in dem Brief flüchtete er in überpanzerter Weise an, daß er Rache nehmen werde. Am Abend kam der Bruder der Zeugin aufgeregt nach Hause und erzählte, daß Koloff draußen hinter einem Baum auf der Lauer liege. Sofort wurde die Polizei verständigt, aber der Angeklagte suchte das Weite. Die Zeugin besitzt dann energig die Angaben des Angeklagten, der vor der Polizei erklärt hatte, er habe viele Ausgaben bei Ausgängen mit Hertha A. gehabt und sei dadurch auch zu seinen Untaten getrieben worden. Koloff muß einräumen, daß seine Darstellung übertrieben war.

Die Verhandlung wurde darauf am heute

Flugerehrn dienen, wie es schon im vergangenen Jahre durch ein erfolgreiches Fliegen der Luftkammer erprobt wurde.

Der Präsident der Philippinen, Manuel A. Quezon, traf gestern zu einem offiziellen Besuch in Berlin ein. Der belgische Ministerpräsident von Jeukens ist gestern von seiner Amerikareise zurückgekehrt.

Der bedeutende Kavallerietag, der in Düsseldorf stattfand, hatte am Sonntag seinen Höhepunkt, als nach dem Abschluß der 87. jährigen Generalfeldmarschall von Wadenstein der Schriftsteller Denkmalsführer, wo er einige Minuten in stillen Gedenken verweilte.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurde ermordet:

7. 7. 1931 Karl Fiebler, Transportarbeiter, Groß (Ober), von Kommunisten mit Wagnern erschlagen.

Freiheit - die der Zeinor meint

Eigener Bericht der NS-Press

Breslau, 7. Juli. Der Sängerbund der Suburbaneuten, der Anfang Juli das bedeutendste Sängerbundest durchführte, hat auf Anordnung der sächsischen Landesbehörde aus einem neu erschienenen Festschrift „Sing mit die Freiheit, die ich meine“, „Die Gedanken sind frei“ und „Wohlfahrt Kameraden“ herausgegeben lassen müssen.

Ein Uebertreten der Lieder ist unzulässig. Die Chöre, die die Lieder singen, sind für die Entfernung der Lieder, die diese Maßnahmen notwendig sind, das ganze Heft der Beschlüsse verfallen.

So also sieht die Freiheit aus, die der sächsische Sängerbund meint. Jedem, der sich an der Verbreitung dieser Lieder beteiligt, werden die Lieder nicht selbst, sondern in den Gesängen - unersetzbar für die militärischen Betonen in Prag.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Dr. Walter Trautmann, Dr. Carl Berg, Hermann Müller, etc.

Geländekauf der Gauverlei ... über 74 200

Kein Zeichen von Amelia Earhart

Die Fliegerin vermisst

Sonoma, 7. Juli. Nach Mitteilung der Marineinfanterie hat das Küstenwachschiff „Albatros“ auf der Suche nach der seit drei Tagen vermissten Fliegerin Amelia Earhart und ihrer Begleiterin eine 20 Meilen nördlich der Bonlandinsel auf dem Pazifik gefundene, aber nicht angenommen, daß die Signale der vermissten Fliegerin ausgingen. Das Wachschiff hat Kurs auf den vermutlichen Aufenthaltsort der Fliegerin genommen.

300000 Tonnen Del verbrannt

Großfeuer bei Paris

Paris, 7. Juli. Bei Regen in der weiteren Umgebung von Paris brach in einer Delzaffinerie ein Großfeuer aus. Von der vorbereiteten Wirkung der Feuerbrunst kann man sich einen Begriff machen, wenn man die Tatsache erfährt, daß 300 000 Tonnen Del eine Beute der Flammen wurden. Durch die gewaltige Hitzeentwicklung geriet auch ein Teil der benachbarten Delzaffinerie in Gefahr. Die aus allen umliegenden Dörfern und auch aus Paris herbeigekommenen Feuerwehren haben dem Element fast machtlos gegenüber.

Nach vielen Stunden konnte das Großfeuer eingedämmt werden. Damit ist eine unbeschreibliche Katastrophe verhindert worden. Nicht weit von der Brandstätte, die vollkommen ausgebrannt ist, befinden sich nämlich noch beschriftete Benzintanker und zahlreiche mit Benzin gefüllte Tankwagen, die unter größter Aufsicht der Feuerwehrleute aus dem Gefahrenbereich geschafft wurden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

In 3 Tagen um 20 m gestiegen

Wieder Hochwasserkatastrophe in China

Singhaei, 7. Juli. Aus Chungking (Proving Sechuan) kommen Alarmmeldungen über eine drohende Hochwasserkatastrophe. Der Yangtze ist im Laufe der letzten drei Tage um zwanzig Meter angestiegen. Nachrichten über tiefe Überflutungen treffen auch aus der Provinz Kiangsi ein. Der Kan und der Fu-tzu sind bereits über die Ufer getreten. Am Nordufer der Provinz leben schon 1500 Quadratkilometer unter Wasser. Von diesem Überflutungsunglück werden mehr als eine Million Bewohner betroffen.

Irenhaus eingekerkert

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP, Hiroshima (Japan), 7. Juli. Das Irenhaus von Hiroshima ist durch eine Feuerbrunst völlig zerstört worden. Die Flammen verbreiteten sich mit solcher rasender Geschwindigkeit, daß von den 26 Jassen der Anstalt nur sechs entkommen konnten. Die übrigen 20 verbrannten bei lebendigem Leben.

Einer der größten Geschäftsbauten Selingens, das Warenhaus der ehemaligen Firma Gebr. Lisberg, ist jetzt zwangsversteigert worden.

Am ersten Juliabtag 1937 haben nicht weniger als 2500 Menschen Gelegenheit genommen, den Reichsarbeitsdienst, seine Lager und seine Baustellen kennen zu lernen.

Im Zelte von Fluten überrascht

Zwei Todesopfer eines Wolkenbruchs bei Freiburg

Eigener Bericht der NS-Press

Freiburg, 7. Juli. Oberiruberal bei Freiburg wurde von einem juchsenden Wellenbruch heimgesucht, der die von Oberiruberal herbeiziehende Straße völlig zerstörte.

Zwei Motorradfahrer, ein junger Mann und ein junges Mädchen, fielen dem Unwetter zum Opfer. Sie hatten in der Nähe des Bräuer Bades, der durch das Oberiruberal fließt, auf einer inoffiziellen Einweissung an einem Zaun ein Zelt aufgeschlagen und wurden dort von den Wellenmassen überflutet, die in rasender Schnelligkeit heranzogen und die beiden mit sich rissen. Die Leichen konnten heute geborgen werden.

Zur Zeit des Unwetters befanden sich zwei Autos, ein Mannheimer und ein Kölner Wagen, im Oberiruberal. Die Wageninsassen fanden bereits um 5.15 Uhr im Wasser, als sie im letzten Augenblick gerettet werden konnten. Die Straße von Oberiruberal nach Rottweil ist von meterhohen Gräben durchzogen. Von einem Schwegel wurde das Gelände dort ausgeflutet. Die fortgeführten, mächtigen Räume sind entvortelt. Sie verflopfen eine Brücke, so daß die Wasserfluten sich mit Gewalt einen Weg ins Tal suchen mußten.

Schwere Unwetter über Franzen

Große Sachschäden

Hirschberg, 7. Juli. Am Montagmorgen wurde der meiste Teil von Franzen von schweren Gewittern heimgesucht.

Das Unwetter war von Wellenbrüchen und Hagelstößen begleitet. In Wang der Hirschberg ein Vieh ein mobil der Dachtstuhl einer Scheune vernichtet wurde. Starke Hagel an den Folgen des Unwetters auf die Stadt Jirn, dort zu leiden. Besonders heftig entfuß sich das Unwetter wieder über dem Franzenwald. Die Orte Hirschberg, Unterbach und Spewern wurden mit Hagelkörnern in Laubengröße überflutet. Kornfelder wurden niedergedrückt. Kartoffelfelder aufgeföhmt, und in den Gärten wurde das Gemüse und Obst zusammengeknallt. Die Straßen glichen zeichnenden Wägen. Zwei Viehstücke wurden in Grünlanden und in Hirschbach. Zwei mit großen Mengen von Hon und Stroh, Hausrat und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheunen brannten nieder.

„Clipper“ und „Caledonia“ gelandet

Die englisch-amerikanischen Verkehrsflüge

London, 7. Juli. Das amerikanische Flugboot „Clipper“ traf gestern im letzten Atlantikflug nach London ein.

Das Flugboot, das von Kälendwin begleitet wurde, benötigte für die Überquerung des Nordatlantiks von Neufundland nach Nordirland 12 Stunden und 40 Minuten.

Gleichzeitig wird berichtet, daß das englische Flugboot „Caledonia“, das, wie wir berichteten, am Montagabend einwärtiger Richtung zur Überbrückung des Nordatlantiks von Irland gestartet war, am Dienstag morgen in Bortwood (Neufundland) um 11.08 Uhr gelandet ist. Die „Caledonia“ benötigte 13 Stunden und 9 Minuten.

Es handelt sich um gemeinsame englisch-amerikanische Verkehrsflüge. Sie sollen der Vorbereitung eines Transatlantik-

Bille an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Advertisement for 'Döhlstedt' featuring a table with columns 'Döhlstedt', '843', and 'Döhlstat'. The table lists various products like 'Stiel leicht vom Baum lösen', 'Döhlherde', 'Döhlstat', etc. with descriptions and prices.

MDZ die große nationalsozialistische Seimattestuna

Reisefachmann berichtet von den Ferienzelen:

Hallenfer fahren meistens in die Berge

Die großen Ferien beginnen Freitag und die ersten Sonderzüge sind schon abgefahren

Das Reisen ist eine Erfindung unserer Zeit, feiner kann etwas dagegen sagen. In Halle haben vor hundert Jahren die Postkutschen im Jahr nicht mehr Hallenser in die Welt hinaus geführt, als jetzt ein einziger Ferientag besteht. In diesem ersten großen Ferientag werden am Hauptbahnhof 10.000 Fahrkarten verkauft, ein paar tausend Hallenser haben sich ihre Fahrpläne schon vorher besorgt und kann man die Reisenden überhaupst zählen, die heute und morgen und an allen Tagen dieser Woche froh aus der Großstadt hinausfahren!

Hallenfer aufnehmen werden. In verhältnismäßig großem Maße erfolgt dann die Nachfrage nach Ferienorten im Fichtelgebirge, Schwarzwald und Erzgebirge, an letztere Stellen kommen dann die Reisen an den Rhein. Was die Auslandsreisen anbelangt, so fahren die Hallenser, die bereits vor Wochen ihre Reisebescheinigungen erhalten haben, nach Oberitalien, Oesterreich und der Schweiz, zum Teil auch nach Jugoslawien.

Dieser große Reiseverkehr wird durch die Reisen ergänzt, die „Kraft durch Freude“ am nächsten Sonntag die Fahrt des M.R.S. Hapag-Sonderzuges nach dem Schwarzwald, der fast geknackt ist. An dieser Fahrt beteiligen sich 600 bis 800 Hallenser. Ein anderer Sonderzug wird rund 1400 Hallenser an den Ouzischen Seebädern teilnehmen lassen nach Berlin bringen. Weitere Sonderfahrten in den Ferien sind u. a. nach Eisenberg und der Rasthäuser Schweiz geplant. — Es gibt tausend Möglichkeiten, eine Reise anzutreten und mit zu denen zu gehören, die jetzt hinausgehen, die ihre Ferientage benutzen, um Er-

300 Züge werden auf dem Hauptbahnhof täglich abgefertigt, 100 von ihnen begannen und enden in Halle, aber jetzt reisen sie nicht einmal aus. Von bis fünfzehn Vorkund und Nachzüge müssen jetzt am Tage eingeleitet werden, dazu kommen dann die schon lange angekündigten Ferientagsonderzüge, mit denen es in alle Richtungen hinaus geht. Am 3. Juli und in der Nacht vom 3. zum 4. Juli haben die ersten Sonderzüge nach der Ostsee und der Nordsee Halle verlassen, die meisten aber rollen morgen an. Aus unserem Reichsbahndirektionsbezirk Halle verkehren in diesen Tagen zwölf Sonderzüge nach der Ostsee drei nach der Nordsee, neun nach Bayern und je ein Sonderzug nach dem Rheinland, Schlesien und Böhmen.



Die ersten Sonderzüge haben Halle schon verlassen, von morgen ab wird es auf den Bahnsteigen unseres Hauptbahnhofes noch lebendiger zugehen!

Der Hauptbahnhof dieses Ortes in alle Welt, hebt jetzt unter der Welle des Verkehrs, der sich über ihn ergießt. In der Halle türmen sich die Koffer, die Gepäckträger schäumen es kaum, die Steampelmaschinen hinter der Fahrkartenschalter arbeiten ununterbrochen und die Fahrdienstleiter sind nicht zu beneiden. Der Auskunftsbeamte hält seine Finger gleich hinter die Ausbuchseiten mit den meistbefragten Fahrtrichtungen gefüllt, keiner möchte in einem falschen Zug steigen, man ist voller Beobacht bei der Reise und geht nicht ohne die Karte unterwegs, die nur einmal im Jahr in der Ferientage mit der Bahn hinausfahren können.

Freude“ ausführt. Die NS-Gemeinschaft bringt auch in diesen Ferien Tausende von Arbeitsmännern nach den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes. Aber auch die Reisefreudigen, die nur wenige Tage für ihre Ferientag zur Verfügung haben, finden in den kommenden Wochen durch die Sonderfahrten der Reichsbahn und „Kraft durch Freude“ Gelegenheit, schöne Fahrten durchzuführen. Als erste dieser Sonderfahrten

holung zu finden, um braun und gelund wiederzusehen. —

Kinder fahren in Ferien

Die Kinderlandverschickung der NSG entfaltet in diesen Tagen eine rege Tätigkeit. So ging gestern früh ein Transport von 110 halbtägigen Kindern nach Sachsen ab, und am Abend wurden aus dem ganzen Gaugebiet 840, davon aus Halle 99, auf die Reise nach Baden geschickt. Vor allem aber treten am Vormittag 150 auslandsbewußte Kinder aus Halle mit ihren Begleitern auf dem Hauptbahnhof ein, um nun 5 bis 6 schöne Ferienwochen in unserer Gaukadt zu erleben. Zusammen mit denen, die bereits seit der vergangenen Woche hier sind, werden somit 210 kleine Oberflieger

Umstellen, aber ja!

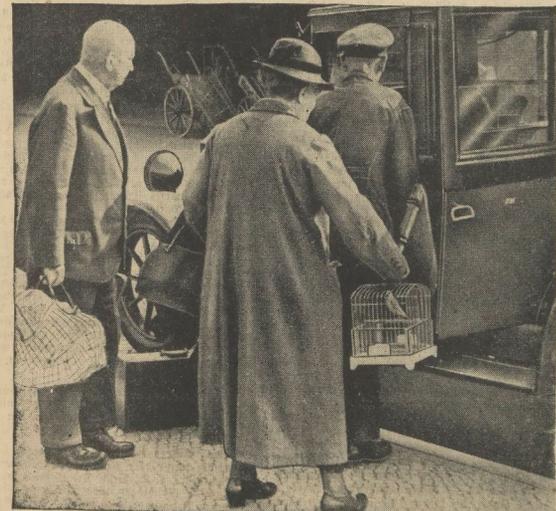
Wir bilden uns gewiß ein, daß wir sehr beschaffen leben. Dabei haben wir nach immer nicht an die Sarrule gewöhnt, weniger Butter und Schmalz zu essen. Wenn man sich vorstellt, daß unser Getreideverbrauch um 25 u. 5. gegenüber 1913 gesunken ist und je Kopf der Bevölkerung 77 Kilogramm Butter verzehrt werden, während in Frankreich jeder nur 4,9 Kilogramm Butter isst, so müßte dies im Hinblick auf die bestehende Festfälle zu denken geben. Schnell liegen die Berechnungen auf dem Gebiete des Verbrauchs von Fleisch und Wurstwaren. Warum muß es denn zum Abendbrot beispielsweise Wurst geben, die wieder gleich in Scheiben geschnitten auf den Tisch kommt? Reisen die letzten Scheiben nicht oft an, über den Appetit zu essen, um dadurch zu verhindern, daß sie nicht trocknen werden oder weggeworfen werden müssen?

Wie wichtig ist es deshalb, sich im Interesse richtiger Ernährungsgewohnheit in Verbindung mit der Notwendigkeit sparsamen Wirtschaftens im Haushalt umzustellen! Gerade die Hausfrau kann hier ein volkstümlich schätzbare nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Besonders gilt dies im Hinblick auf das „warme Abendbrot“. Dies war früher in jedem Haushalt eine Selbstverständlichkeit und muß es heute wieder werden, zumal die Vorbedingungen dazu in jeder Hinsicht geschaffen sind. Wer denkt nicht an die herrlichen Frühkartoffeln, welche augenblicklich in so reichem Maße und in so hervorragender Qualität anfallen? Sie sind gerichtet, den Bedarf, und sei er noch so groß, zu decken. Die Frühkartoffeln als Hauptbestandteil der warmen Mahlzeit ermöglichen es der Hausfrau durch ihren guten Geschmack, sei es gekochte oder gebraten, mit der Beilage von Gemüsen, Hering, Fisch, Eiern, Quark selbst den verhältnismäßig geringen Aufwand zu betriebligen. Außerdem sind sie sehr preiswert und tragen so dazu bei, an den Ausgaben für den Haushalt der einzelnen Familien zu sparen. An dererlei entlasten sie den Markt von solchen Preisermitteln, die aus eigener Produktion nicht so reichlich beschafft werden können und vom Ausland gefuhrt werden müssen.

und Deutschpolen in Halle betreut werden. Die Verwandten und Pflegeeltern hatten sich um 8.45 Uhr auf dem Rudolf-Zoban-Platz versammelt, und die Kapelle Görlach stand ebenfalls „auf Empfang“. Anlässlich hatte der Transport aber in Leipzig den Anstoß verfehlt, und man mußte sich bis 11 Uhr gedulden. Aber dann kamen sie schließlich (einen kleinen Ausreißer abgerechnet, der in Leipzig zurückgeblieben war und mit dem nächsten Schnellzug nachkommen mußte). Trotz der anstrengenden Nachfahrten leuchteten alle Augen erwartungsvoll. Durch einen Nebengang zogen die Gruppen nach dem Schieferaal an der Thierentstraße, wo Kreisamtsleiter Geißler die Begrüßung vornahm. Er ermahnte die Jungen und Mädchen, es den Pflegeeltern leicht zu machen, damit alle gemeinsam freudig an diese sechs Sommerwochen zurückdenken könnten, und wünschte, daß jedes Kind gesund an Leib und Seele heimkehren möchte. Darauf gab es Kette und Bräutigam und dann ging die Verteilung an die Pflegeeltern vor sich. Für gute Unterhaltung der Kleinen war reichlich Sorge getragen. Eine Dampferfahrt nach Weitzin und eine Wiederholung des Kinderfestes vom Montag ist vorgesehen. Die Begleitkräfte werden für die Dauer des Aufenthalts auf eine Rundreise durch ihr Mutterland gegeben.

Eine „Oberst-Erdmann-Strasse“

Die bisherige Schulstraße in Bad Sulza erhielt zum Dank an den in Lebensruhe tidlich verunglückten Kommandeur der halbsächsischen Luftnachrichtensflüge vom Namen „Oberst-Erdmann-Strasse“.



Es gibt vorsorgliche Reisende. Oma nimmt, wie auf diesem Bilde zu sehen ist, ihren Piepmatz auf drei Wochen an die Ostsee mit — und ist das nicht wirklich alles, was man verlangen kann! Aufn.: M.R.S.-Bilderbüro

In Bergnot am Galgenberg

Ein 14jähriger Schüler durch Aufsteigen gerettet

Gestern nachmittag 5 Uhr spielte sich am Galgenberg ein Aufsehen erregender Zwischenfall ab, der leicht einen tragischen Ausgang hätte nehmen können. Ein Schüler hatte sich verriegelt und drohte abzustürzen. Durch den mutigen Eingreifen zweier Volksgenossen, die ihn aufstieigen, konnte er gerettet werden.

Der 14jährige Schüler Paul Zimmermann aus Halle probierte seit einigen Tagen sein in der Schule gebautes Modellflugzeug aus. Dabei war er immer in der Nähe der elterlichen Wohnung geblieben. Gestern aber ging er mit seinem Flugzeug auf den Galgenberg. Er hatte es vom oberen Rande des dortigen Steinbruchs abgelassen, damit es im Gleitflug auf der Sohle des Steinbruchs landen sollte. Witten im Flug aber kam ein Windstoß und trieb das Flugzeug an die Steinwand, wo es liegen blieb. Der Junge wollte sein Flugzeug nicht im Stich lassen, sondern so auf der Sohle des Steinbruchs und kletterte nun an der heißen Wand empor, dabei verriegelt er sich aber so, daß er weder vor noch zurück konnte und zwischen zwei Felsrippen gepreßt sich mit beiden Armen festhalten mußte, um

nicht abzustürzen. Lange hätte sich der Junge nicht halten können, wenn nicht Hilfe gekommen wäre. Wohl wurden Vorübergehende auf ihn aufmerksam und es hatten sich auch eine ganze Anzahl angesammelt, die aber nur gute Ratsschläge hatten und noch immer kein wirksames Leichtsinn des Jungen sprachen. Schließlich kam der Fabrikunternehmer Guitav Weidner vor, der mit seinem Baufahrzeug wagen, und als er die bedrohliche Lage des Jungen sah, eilte er sofort mit seinem Begleiter, dem jungen Friedrich Gladis zur Unfallstelle. Sie hatten ein Seil mitgenommen, an das ein Lederriem befestigt war und Gladis gelang es, dem Jungen den Ruck zu nehmen und die rechte Hand zu bringen, daß der Junge aufsteigen konnte und Halt bekam. Dann schob sich der junge Gladis über den Rand des Steinbruchs, Weidner hielt die Füsse des Begleiters fest und langsam, Zentimeter für Zentimeter konnte der Junge höher gezogen werden, bis es Gladis gelang, eine Hand des Jungen zu erfassen und ihn so hoch zu ziehen. Dem mutigen Jünglein der beiden Volksgenossen ist die Rettung des Jungen zu danken.

Unsere Nachrichten übten

Die Führungstruppe der Arme

Nur wenig bringt von der stillen Arbeit unserer Nachrichtenoffiziere an die Öffentlichkeit, und deshalb kennt man auch kaum die große Aufgabe, die der Nachrichtenstruppe im Ernstfall zufallen würde. Sie haben in der Nachrichtenabteilung außerordentliche Beförderung und technische Verbesserung erfahren, und man kann heute die modernen Nachrichtenverbindungen mit den Fernverbindungen vergleichen, die vom Gehirn des Menschen zu den Drägen führen und erst deren Befähigung ausüben. Ihre Verwendung geht bis zu den kleinsten Einheiten. Sie dürfen nicht abreißen, wenn nicht die Truppe einen gewissen Teil wieder gutzumachenden Schaden erleiden soll.

Unter der Leitung des Inspektors der Nachrichtenstruppen im Reichsjustizministerium, Oberst des Generalstabes Felgise, fand, wie wir bereits am 3. Juli berichteten, in der Gegend des Lauterbach-Waldes die Nachrichten-Abteilung 1937 statt. Zum Einlass kamen neben Nachrichtenabteilungen aus Hamm, Büdingen, Sietz, Botsdam, Eplingen, auch ein Teil der Fernschreibenschule Halle sowie mehrere Nachrichtenabteilungen und die Luftnachrichtenschule Halle. Nach der Kriegszeit der Lebensbeginn erwartete die neue Nachrichtenstruppe nach der Einleitung einer neuen Operation ein Werk mit mehreren Kommandos, unterteilt in Divisionen, Bataillone und Teilen der Luftwaffe. Aus den verschiedenen verfügbaren Nachrichtenabteilungen wurde ein neuer Nachrichtenverband gebildet worden, dessen Aufgabe es war, in zentraler Zusammenfassung aller Nachrichtenmittel die Verbindung zwischen dem Armeehauptquartier in Lemdorf (später Schleibahnen) und der Kommandantur des Reichs und zuverlässig herzustellen und aufrechtzuerhalten. Eingeteilt wurden alle modernen Nachrichtenmittel des Heeres und der Luftwaffe. Dazu mußte ein viele hundert Kilometer umfassen des Leitungsnetzes auf- und abgebaut werden. Man gewann die Überzeugung, daß das heutige Nachrichtenwesen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer bisher unerreichten Vollkommenheit entwickelt werden konnte und daß die Nachrichtenstruppe in Wahrheit die Führungstruppe der Arme ist.

Brost muß einen Tag all sein

Nach einer Bekanntmachung der Behörden im Angelegenheit der vorliegenden Ausgabe darf nach einer Verordnung zur Ergänzung des Brotgesetzes ab 1. Juli das Brot freibleiben an dem auf die Herstellung des Brotes, also einen Tag, in Verkehr gebracht werden.

Freie Sänger

Im Männergesangsverein Halle 1911 e. V. überreichte der Führer des Sängerkreises an der Saale Hermann Schmidt dem Gesangsbruder Christian Schild für die 40-jährige Mitgliedschaft das Ehrenbuch des Deutschen Sängerbundes und dem Gesangsbruder Wilhelm Steinmann für 40-jährige aktive Sängertätigkeit das goldene Ehrenzeichen des Bundes Sängerbundes. Gesangsbruder August Trauerer für 25-jährige Mitgliedschaft durch Verleihung der silbernen Ehrennadel geehrt. Die Festschmückung wurde umrahmt von einigen Reden des Männerchors.

„Fieslo“ auf dem Römerberg

Von unserem Sonderberichterstatter

Was zweites Werk der Römerberg-Dramen sich nach in Frankfurt am Main nach dem „Fizion Genet“ Götters republikanisches Trauerspiel „Die Verschönerung des Fieslo zu Genoa“. Generalintendant Hans Meißner, in dessen Intention und von seinem Amtsinhaber Holger Schöndorfer schon erkannt, hatte der Aufführung eine nochmalige Überarbeitung voransehen lassen. In der ersten Fassung war eine dramatische Dichtung des ersten Aufzuges in einer unbedeutenden Nebenrolle dargestellt worden. Auch die verschiedenen Nebenrollen erwiesen sich als glücklich: Ernst Walter Mühlwilt hatte den Mohren mit feiner, weicher Stimme ausgefüllt und hat in der Rolle des Fieslo ein großes Spiel geleistet. Die Darstellung dieses originellen Spitzbuben. Eva Kubat vertrat die unglückliche Genovese mit viel Charme und famolier Einfühlung. Eile Knott zeigte sich als Veroneses geliebte Ködler. Trefflich hatte Franz Schneider seine Rolle als ehrwürdiger Andreas Doria gemalt. Neben dem hübsch-gelächelnden Fieslo Sochim Gottschalk, neben seinem Gegenpartnern den Robert Dubs würdig und erfüllt von heldischer Größe zu zeichnen verstand, neben der herrlich geformten Julia Ellen Daub und dem durch Hermann Schöndorfer anerkennenswert gegebenen Giancinto Doria, neben Martin Hübner (Bourgeois), Richard Mühl (Calcano), Kurt Hartwig (Sacco), Max Noad (Domestico), Karl Mühl (Jentuziano), Karl Wulz (Jibo), Kurt Wülfel (Maffeo), Kurt Kühne (Pomano) und Erwin Thauer (Deutscher) seinen Wunsch offen.

Das die Trübsinnigkeit nicht fehlende Publikum sollte auch dieser wundervollen Aufführung mit den Bühnenbildern Ludwiga

Falsche Anschuldigungen aus Rache

Ein Friedensförderer sah und hörte Geipenker

„Ich habe ja nur einen Verdacht geäußert, ich habe bei Leibe nicht behauptet, daß es Tatsachen wären“, lachte sich geitern der 55-jährige Karl Me. aus Halle zu verteidigen, als er sich vor dem Schöffengericht wegen falscher Anschuldigung und Beleidigung zu verantworten hatte. Es wäre für ihn selber gewesen, wenn er seine aus seiner Geschäftigkeit entfallende Anzeige unterlassen hätte, denn die Enthüllungen in der Heimesaufnahme brachten wenig Schmeißelhaftes. Er wurde als Kabaubrunder und Friedensförderer des Hauses angesehen, der häufig zu tief ins Glas gukt und dann sogar auf offener Straße fremde Vorgesetzten beleidigt. Mit ihm hielten, daselbst Grundbesitzer, besonndere Familien T. und Mo. ist der Angeklagte, wie er selbst ausag, seit mehr als zehn Jahren verheiratet und so wartete er nur auf einen günstigen Zeitpunkt, um ihnen einmal etwas einzubringen. Er hatte sich dabei kaum überlegt, daß im Dritten Reich die Ehre eines Vorgesetzten nicht ungetraut angekratzt werden darf.

Anfang d. J. hatte T. wie alle anderen Vorgesetzten auch, die Festschmückung herausgeschickt und Me. mußte wohl wieder einmal zu tief ins Glas gucken haben, denn als er diese Fahne ansah, da glaubte er außer dem Festschmückung noch Hammer und Sichel aus dem roten Fahnenstück herauszufragen zu sehen. Er erlaubte Anzeig, die Fahne wurde beschlagnahmt, wurde unterstellt und von den Spitzgeheimen des Me. war nichts zu finden. Gegen Mo. fand der Angeklagte einen anderen Vorwand zur Anzeige: Mo. ist im Besitz eines Kautschukgeschäftes, in dem er auch wieder erhaltet und Beschäftigungsmöglichkeiten, die mit ihm Kundenschnitttragungen anbietet. Aus dieser Anlage baute sich die racheherrsche Ehefrau des Angeklagten eine sehr gefährliche Entstellung auf: er hatte Kundenschnitttragungen gebildet und schon hand in hand, daß in der Wohnung des Mo. der Moskau-Expedient des Mo. ist aber gar nicht in der Lage, außerdeutsche Sender empfangen zu können.

Nach der gefälligen Verhandlung verurteilte ihn der Richter darauf, daß er ja nur einen Verdacht geäußert habe. Dieser Verdacht aber war natürlich weiter geleitet worden, es waren Untersuchungen angestellt worden, die haben zu Unrecht Verdächtigen hatten Strafverfahren gestellt. Die Verhandlung gab den Beweis, daß es sich bei beiden Anzeigen um einen Racheakt handelte. Das Schöffengericht sah die Tat verhältnismäßig mild an und verurteilte nur auf zwei Monate Gefängnis wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung in Tateinheit mit Beleidigung. Zugleich wurde den beiden Beleidigten drei Wochen nach Verurteilung des Urteils Veröffentlichungsbefugnis aufgehoben. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Angeklagten zum mindesten überaus leichtfertig gewesen sei, wenn man nicht ganz offensichtlich falsche Anschuldigungen ansprechen wolle.

Das eigene Kind mißhandelt

Der 25-jährige Chemann Walter A. und seine 24-jährige Ehefrau Waltraud hatten sich geitern vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie gemeinsam heimlich und fargelöst ihren dreijährigen Sohn und mit begleitenden Muttel von Bruno Hart lebhaften Beilaid. Der Generalintendant Hans Meißner um sein Verurteilt wurden am Schluss immer wieder hervorzuheben. Hans Post.

„Der Kuh in der Westentasche“

Kuppel-Uraufführung in Wiesbaden

Für eine Westentasche gewiß, kein herkömmlicher Inhalt, so ein Gutachten für einen Kuh, denn tatsächlich handelt es sich um ein sehr artiges Dokument, das ein lustiges junges Weib in Weimarie unterzeichnet. Der Bericht der reichsmäßige Weibler nun gar noch die Schuldverschreibung, so daß die folgende Anweisung in andere Hände geht, so nicht die Rechte heiter-famolier Jotiventische und Lieber-rahmungen, die heraus folgern, nicht abzuheben. Es versteht sich, daß dieses neueste Bühnenstück des vor Jahren mit seinem Kuppel „Spalierros“ bereits erfolgreich zu Wort gekommenen schaffenden Autors J. Westmar auf gebührenden Beachtung verdient, vielmehr nur leiste Unterhaltung sein will, dabei aber das löbliche Weibchen zeigt, eine Weibchen des Alltags unter Betonung des lustigen Lebensinhalts werden zu lassen. Die Ur-aufführung, die am vorletzten Tag der Spielzeit am Deutschen Theater Wiesbaden stattfand, gehaltenes sich unter der das Schwanenpaar für bestandenem Spielweise und Rudolf Bloch für besten Mitwirkenden, vor allem aber für den anwendenden Verfasser, zu einem lebhaften Erfolg. Hans Dyhr.

„Die Weiber von Weinsberg“

Auf dem Harzer Bergtheater

Bei schönem Wetter und vor zahlreichen Zuschauern ging als erste Einbildung der diesjährigen Spielzeit die Komödie „Die Weiber von Weinsberg“ von Gert von Kahl über die Grüne Bühne des Harzer Bergtheaters in Thale.

Gott Herr mißhandelt hatten. Beide Angeklagte bezirren, ihr Fälschungsbild überlassen zu haben. Die Heimesaufnahme aber ergab das erschütternde Bild des heimeshaften Mannes mit unumstößlicher Güte und großer Gefühlsfülle behandeltes Kindes. Eine Weigun befand, daß das Kind beutliche Spuren der fünf Finger der mitterlänglichen Hand im Gesicht trug. Nach einer anderen Befragung hatte das Kind die Schmielen am Gesicht und der rechte Oberarmteil war so aufgeschlagen, daß mehrere Tage ein Verband nötig war. Einmal hatte die Mutter den Kleinen mit einem Holzstäbchen so über die Finger geschlagen, daß bei zwei Fingern die Haut geplatzt war. Die Ehe der beiden Kleinstkinder war nicht gut und das arme Kind hatte die Mißhandlung dieser Ehe auszuhalten. Dabei sorgte die Mutter aber nicht für das Kind. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte wegen falscher, gemeinlichlicher Kindesmißhandlung, sowie der Ehefrau zu sechs Monaten Gefängnis, die Ehefrau zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, da ihre zweite Verurteilung wurde, daß sie sich unter dem Einfluß ihres lächerlichen Ehemannes gehalten und oft aus Furcht vor ihm sich gegen das Kind verzogen hatte.

Ein gefährlicher Kinderfreund

Gestern hatte sich der 25-jährige, aus Oßlau gebürtige, und seit mehreren Jahren in Halle anwesende Arthur Th. wegen Verletzung öffentlicher Vermögensverhältnisse in zwei Fällen, darunter ein Verstoß gegen die Vorschriften der Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte bereits bei seiner polizeilichen Vernehmung ein umfangreiches Geländebild angelegt. Das er gestern zunächst völlig abstriten wollte, aber bei der Verhandlung zu verurteilt wurde, aber eine gemeine Handlungswelt als harmlos hinuntellten. Doch die klaren Aussagen der Mädchen, die in beiden Fällen sofort einen Vorwurfsantrag in die Verhandlung brachten, die Aussprüche des Angeklagten. Der Mann ist im Gefährlicher, als er sich stets an schuldhaftes Mädchen heranmacht, um dann die Kinder in gemeiner Weise zu beschämen und zu verletzen. Die Angeklagte wurde wegen Vornahme unzulässiger Handlungen in zwei Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unterdrückungsbefugnis wurde dem Angeklagten, der sie sich durch sein unentschuldigtes Verhalten vor ersten gegen ihn anwesenden Verhandlung leicht zuschreiben hatte, aber auch wegen seines Verhaltens in der Verhandlung bestrahlt. Der Haftbefehl blieb aufrechterhalten.

Zweite Klasse verbilligt

Seit einiger Zeit braucht der Reisende, der mit einer Sonntagsradfahrkarte 3. Klasse in die 2. Klasse übergehen will, nur noch den halben Preis zu zahlen. Auf jeden Fall kann man auf Urlaubstagen — auch in einer Fahrt, auch auf Teilstrecken — von 3. in 2. Klasse übergehen und zahlte hierfür gleichfalls nur einen halben Preis, zwischen den ersten und zweiten Fahrpreisen, d. h. für einen Kilometer in einer Richtung 1,5 Mark. zu.

Intendant Heinrich Kreuz hat mit der Wahl dieses Stücks abermals einen aussergewöhnlichen Erfolg gezeichnet, der sich durch die erfolgreiche Aufführungen am Frankfurter Schauspielhaus und im Theater am Hollenlocherplatz in Berlin haben vermehrt. „Die Weiber von Weinsberg“ auch ihre Premiere auf einer Naturbühne bestanden und in die sie gefälligen Hoffnungen dabei glänzend gerechtigt. Gert von Kahl entnimmt den Vorwurf zu seiner Komödie der alten bekannnten Sage von der Kampf der Weiber von Weinsberg, Kaiser Konrad III. bringt die Stadt durch Belagerung in große Bedrängnis; als die Frauen ihn um Gnade anflehen, gestattet er ihnen, mit dem Weibchen, das sie haben, auf dem Rücken einzuweichen. Das lassen sich die Weiber nicht annehmen und schleppen ihre Männer auf dem Rücken durch das Stadtor. Der Kaiser gibt sich geschlagen und hält sein Wort, wie daran auch herausgedrückt werden mag; die Stadt geht trocken aus. Kahl hat daraus ein echtes deutsches Kuppelstück gemacht, dessen besonderes Verdienst darin liegt, daß trotz der mannigfachen allen Situationen das Verhältnismäßig der inneren Natur und die menschlichen Seiten des Konfliktes überwiegt.

Die glänzend verlaufene Aufführung auf dem Harzer Bergtheater in der Inszenierung von Hermann Bauermeister fand ein außerordentlich interessiertes und heiter angelegtes Publikum, das am Schluss durch hübschlichen Beifall für die künstlerischen Leistungen dankte; einen Hauptanteil am Erfolg hatten Elisabeth Weinsberger Frauen, Brigitta Weinsberger als unheimlich und trunfrohler Katerherd Katerherd, der wegen seines ungemöhnlichen Körperumfangs einen postlenen Weibchen findet, der ihn aus Weinsberg zu tragen vermöchte, sowie Sanna Wille als Sekretärin Frosch, dessen besonderes Schicksal es ist, daß er als Weibchenbild sich schließlich in Frauenkleid verkleidet, um lebend aus Weinsberg zu gelangen.

Wieder Zulagen für Pflegekinder

Die alte, seit 1931 bestehende Anordnung, daß Kinderzulagen für Pflege- und Erziehungskinder nicht mehr neu bewilligt werden dürfen, ist jetzt auf Grund einer Verfügung des Reichsfinanzministers aufgehoben worden. Ab 1. Juli d. J. können wieder Kinderzulagen für Pflegekinder bewilligt werden, wenn die Unterhaltung auf Grund gesetzlicher oder stiftlicher Verpflichtung gegenüber dem Pflegekind besteht. Eine stiftliche Verpflichtung wird dann anerkannt, wenn der betreffende Beamte mit dem Kind höchstens bis zum fünften Grade verwandt oder verwandt ist. Auch Beamtentümmer können bezugsfähige Zulagen erhalten. Voraussetzung ist allerdings in jedem Falle, daß die Pflegekinder nicht von anderer Seite eine Versorgung erhalten.

Geizigkeit und Frohmann

Unter harter Anteilnahme der Bevölkerung des Orlans verankerte die Schar 2738 der Festschmückung gemeinsam mit der Gruppe 14 von 25 und der Ortsgruppe Freizeitspiele in der Gasse „All Hall“ einen Elternabend. Garschlicher Elternrat gebaute uneres gefälligen Kameraden Werner G. e. h. d. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters P. K. e. t. e. h. e. h. die Festschmückung Kapelle einige schmeißelwürdige Erläuterungen. Dann wurden in bunter Reihenfolge Schattenspiele, lustvolle Vorführungen der Puppentheater ein Zugelicht des 25 und einige Kurzreden gezeigt, die von den Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

HALE in wenigen Worten

In den gefälligen Abendstunden in einem Saal von einem braunen Gläsermann wieder ein 30. A. M. G. e. w. i. n. T. e. n. Der glückliche Gewinner war ein Taufsummer.

Im Rahmen der vom Stadtbüro veranstalteten Radtagesschichtlichen Führungen findet am Donnerstag, 16. April, eine Führung durch die französischen Stiftungen statt. Treffpunkt vor dem Hauptportal.

An der Geißstraße wurde gestern 12.30 Uhr eine Radfahrerin von einem Lastkraftwagen angefahren. Die Radfahrerin kam zu Fall, erlitt Verletzungen am Bein und Klage über Schmerzen in der linken Seite.

Gestern vormittag 10.55 Uhr stauten in der Gutenbergstraße die Pferde eines Fuhrwerkes und gingen in Richtung Weinsberger Straße durch. An der Weinsberger Straße wurde ein Gepan einer Verleutenstraffung, der in Richtung Ammendorf fuhr und beschädigten diesen. Dann fingen sie gegen einen parkenden Polizeifahrer an zu fahren. Durch den Anstoß wurde der Wagen um und kam auf die Gehsteig zu liegen. Beide Pferde wurden an den Beinen verletzt, ein Baum leicht beschädigt. Der schwer beschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Am 13.05 Uhr erfolgte am Wolf-Fischer-Ring ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Durch den Anstoß wurde der Anhänger gegen einen parkenden Verleutenstraffung gefahren. Personen wurden nicht verletzt, alle drei Fahrzeuge jedoch beschädigt.

Das Schwarze Brett

Von den deutschen Hochschulen

Der bekannte Rainer Götting Professor Dr. Kasper vollendete sein 70. Lebensjahr. Kasper ist Mitglied der Rainer Göttinger Vereinigung, die ihn in jedem Jahre im Hinblick auf seine großen Verdienste um die Verbindung und um die Entwicklung der Göttinger zum Ehrenmitglied ernannte.

Der im Alter von 75 Jahren lebende ehemalige Leiter der Berliner Universitätsbibliothek, Geheimrat Professor Dr. Walther Geyer, am 22. Juni 1937 die Leitung der Bibliothek der Medizinischen Akademie in Düsseldorf übertragen wurde, ist nunmehr endgültig in den Ruhestand getreten, nachdem er vor seiner Düsseldorf Tätigkeit schon im Ruhr-Baum gelebt hatte.

Professor Dr. Walter Geisberg, der gegenwärtig im Auftrag der Reichlichen Regierung ein Institut für Obst, Wein und Gartenbau in Ankara leitet, wurde zum a. Professor in Reichsbildung ernannt. Der Gelehrte konnte sich durch seine forschenden Arbeiten einen internationalen Ruf erwerben. Im Alter von 45 Jahren hat der a. Professor an der rechts- und landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Heinrich Stoll, der Verstorbenen vom Mitglied der Akademie für Deutsches Recht.

Der Führer und Reichsorganizer hat durch Erlass vom 22. Juni 1937 dem Multi-Kaniers autorisierten-Direktor Walter S. a. m. n. in Erlass den Titel Professor verliehen.

Beim Internationalen Klimatag in Paris, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Staatsminister Dr. G. v. Helldorf stattfand, wurde u. a. beschlossen, den nächsten Internationalen Klimatag im April 1939 in Bonn stattfinden zu lassen. Sehr wichtig erachtet noch der einstimmig gefasste Beschluss des Klimatages, daß der Internationalen Klimatag, der sich gegen die Bestimmung vertritt.



pieter ausgetrieben, in seine Naturerfundenheit mit der gekalteten Leistung. Seine Rolle, die Loos nicht aus der geschichtlichen Wahrheit heraus, die er nicht mit der fälschlichen Beauftragung aller natürlichen Kräfte erfüllt.

Als Sohn eines Fortschritts im Selbstigen ist Loos in Wald und Natur aufgewachsen. Im Bewusstsein an der Bergstraße ist er auf Kommando gegangen. Hier hat er sich die große Naturerfundenheit einverleibt, die die Wirkung seiner großen Charaktererfindung ist. Diese Naturerfundenheit hat ihn Loos erhalten als ein eifriges Sammler schöner Dinge der Natur, die er mit wissenschaftlicher Methode präpariert.

1911 geht der junge Theodor Loos im Berliner Leistungstheater als Gledenspieler heimlich in Berthold Hauptmanns „Die vorletzte Glode“ und in der Titellrolle von „Antonie der Marr“. Beide Rollen hatte vor ihm Solop Rainy unerschrocken gemacht. Loos, der einer der glühendsten Anhänger von Rainy war, gelang es, diese Gefühle des deutschen Märchens in eine überirdisch zarte Gestaltung zu erheben. Loos war den Dichtern des Wilhelmszeitens und Neurotomismus ein kongenialer Darsteller.

Bald konnte Theodor Loos zeigen, daß er über eine gewaltige Verwandlungsfähigkeit verfügte. Dieser Schauspieler ist einer unserer vielseitigsten Menschen. Was alles hat Loos in den langen Jahren seiner Berliner Darstellertätigkeit auf der Bühne gespielt! Eine lange Kette von großen und kleinen Rollen hat im Gedächtnis haften geblieben. Klaffische und Moderne, Goethe und Schiller, Strindberg, Ibsen und Hauptmann, Schopenhauer und Kleist haben die herrlichsten Aufgaben für seine charaktervolle Charakterisierungsfähigkeit. Mit der gleichen darstellerischen Sinnigkeit, die ihn noch heute befeuert, spielte er den Franz den Baden den Marc Antoin, den Vetter Gottrud in „Hanneles Himmelfahrt“, Shams „Zweifelshölzer“ und den Kasin in „Sphingien“. Über 500 Male hat er in der „König Oper“ gespielt. Von den eindrucksvollsten Charakterleistungen im Deutschen Theater sind lebendig geblieben: Theodor Loos als Hippolyt II. in der jüngsten, so erfolgreichen „Don Carlos“, die Schatzgräber als Hauptmann Müller in „Kasale und Giese“, als Bibbender Andreas Schüller in „Otto Rombachs“, „Ein Mann an der Wende“, als Ferdinand von Sappes in „König Heinrichs in Sappes“, „Wittenermädchen“, als Herzog in „Was für Was“, als Theos in „Sphingien“ (welch ein Schauspielerlicher Weg, vom Kasin zum Theos), als Kasin in „Kasale“, „Friedrich I.“, als Melancholin in „Hauptmann“, „Samuel in Wittenberg“ (eine der markantesten Leistungen des Künstlers).

In Theodor Loos leben die großen Meister, Rainy, Ritter und Wolfsohn, fort. Sein Schauspielertum ist ein Rühmentum ohne Konventionen, ohne Verfläschung an eine Serienzelle, ein Schauspieler, der täglich neu gestaltet, im Stillen kämpft mit großem Erfolg und auf der Bühne unverändert kreativ und lang.

Fortsetzung folgt

Roter Mohr

Präsident schwankt der rote Mohr hoch im Winde hin und wider, und erblüht mit selbem Hohn auf die kleinen Vämen nieder.

Wenn man ihn nach Honig fragt, rult der Rotföhner: „Donnermettel! Da o a n h i s t nicht gedacht!“ — und vertieft vor Schred die Wänter.

Dirks Pauth.

hin, daß er Schwämme um Schwämme bezieht und sammert und heult. Darum muß ich's wieder und wieder versuchen, denn es gibt keinen ordentlichen Schwämme ohne „geraden Strich“. Wänter wird man vom langen Stehen an der Werkbank. Ich sehe mich nach einem Stuhle um, aber wir sind ja keine Feinmehrerer, sondern Maschinenhändler, und die legen ihre ganze Kräfteverkraft in das Werkstück, kommen sich mit Arm und Bein dagegen, um es in die Form zu zwingen, die die Hauptwaue vorbestimmt und die sich der Wertmeister Nänter wünscht. Auch ihm habe ich es versprochen, ein ordentlicher Arbeiter zu sein, um seinen Wert möglichst hohe Karte in die Stube zu tun und keine Wöhner zu zerbrechen und keine Maschinenstücke zu zerbrechen, denn sonst gibt es Ärger im Kalkulationsbüro.

„Der Kalkulator“ hat Kramburg verdrängt. „Junge, den daß ihr Bürgerlichen euch feig ausgedacht, der Kalkulator also ist der Mann, der ad und zu hier rauf kommt und jedem erzählt, er tue seine Arbeit eifrig und nicht ordentlich genug, und wachens viel zu langsam. Der Kalkulator hat es sogar schon mit der Stoppuhr verdrängt; aber die hat ihm der Krupp aus der Hand gelassen, und dabei ist der selbst ein Kapitalistennoch.“

„Ich brauche Kräfte, um Anstreichen.“ „Ja gut“, nickt der Mann, „hier, den Schin müßt Du ausrichten, und die Kräfte sind nicht bis zur nächsten Woche, sonst gib's Krach.“

„Mit wem gib's denn Krach?“ „Mit dem Kalkulator!“ murrt der Krupp und knaut denäntlich ein.

„Und warum sollst Du ein Kapitalistennoch sein?“

„Weil ich kein Arbeiter bin. — Ich bin ganzig, er wird schon was richtiges tun, und ich will mich. — Geh mal zum Herweg, der legt die Kräfte.“

Meister Herweg ist der Leiter der Werkzeugmacher. Ein breiter Rheinländer mit mächtigem Schnurrbart und höflichem Haar.

Klaus hat etwas auf dem Herzen

Von Heinz Siegeweil

Er hieß Klaus Brautleif und lag auch so aus: dieses gattige Haar, diese Pranken, dieses Gebilde der Muskeln. Als sie die Pranken hat ihm dabei. Wie gade es nicht! Jartes für eine Hand, nicht für ein Ohr. Aber von Klaus Brautleif erzählt, daß er Schlichter ist von Beruf, der möchte zuerst erschrecken, dann aber läßt er sich bald, weil es alles doch harmlos und in Ordnung war.

Es gab Menschen, die dem gewaltigen Brautleif lebendig den Gruß sagten, sonst aber wichen sie ihm aus, nicht anders, als wäre seine Nähe mit Lebensgefahr verbunden, oder als hätten das gattige Haar und die Muskeln etwas mit wider Bewegung zu tun.

Der tägliche ein Duzend Ferkel abfüttern oder sonstiges Getier, das den Menschen zur Nahrung gereicht, töten müße, konnte kein Träumen sein und kein Virtuos auf der Geige; denn die Arbeit, der ein Klaus Brautleif zu dienen hatte, forderte den Zugriff eines Unerbittlichen, und die Instrumente, die er handhabte, sahen anders aus als Spiel und Bogen.

Der mächtige Mann liehert Brot gegeben und Kefel gepufft hätte? Klaus Brautleifs Seele sprach sich zu aus. Heute, am Abend des Sommeranfangs, sah man den Sämen auf einer Weite sitzen und träumen. Nicht so, als schmelzte die Gedanken in heimlicher Verzückung. Nicht so, als habe er ein Mädchen neben sich, das ihn noch lange begleiten sollte. Nein, er konnte so plumpen Hände, spickten mit Sämen, die Ohren hörten der Verbe, und Sämen, die Sämen Klaus in einer Weite sah und nicht auf einem harten Stein, barg eine Wandlung, vielleicht eine Schmelze. Die Menschen, die ihn kannten, und die vorüberliefen, immer um diese Stunde des Sommer, sagten den Gruß, doch war es ihnen, als müßten sie heute ein anderes tun. Wo fragten sie: „Wie geht's?“

„Wie mein ich sie,“ er antwortete, „die Erste steht gut, Gott walt's, daß kein Ferkel kommt!“ Klaus Brautleif lächelte, und dieses Lächeln war wie ein scharfer Klang von der Geige. So, in dem Schlichter hatte sich etwas geändert, was man sich nicht merken konnte, gingen nicht weiter, wichen nicht aus, es gab ja etwas Jartes für diese Hände: Sämen! Und es gab etwas Kräfte für dieses Ohr: die Kräfte!

„So haben wir auch nie, Klaus Brautleif!“ Der Säme nickte und verbergte die Augen. „Ihr habt was auf dem Herzen, Klaus Brautleif!“

Der Gestatte nickte abermals, und ein Gemisch von Neugier und Mißleid zwang die Hand der Späte des Abends zu verfallen, so daß sie sich hinsetzten, runderum und hochend. Der Schlichter hatte nicht Eltern, noch Geschwister, mehr, es konnte ihm niemand, gefahren sein, um den er trauerte. „Wie sorgte man nach anderen Gründen, und die Frauen konnten es am besten: „Wie heißt denn das Mädchen?“

„Seid ihr nicht verliebt? Ungläublich und hoffnungslos vielleicht.“ Brautleif wehrte ab und er tat es deutlich genug, daß man den Spott der Geige schon fassen konnte. Nun meinten die Männer, sie wüßten das Rechte: „Ihr seid gefühnt? Ihr habt das Amt hergeben müssen? Freilich, das macht Krummer in dieser Zeit!“

„Der herge der Krach auf, Da hab er den Kopf. Da setzte er das ganze Gesicht. Und die hinein schauen konnten, die meinten, daß dieses Gesicht nun ein Antlitz sei und nicht mehr die Larve eines Unerbittlichen.“

„Ich hole mir bei ihm einen neuen Holzkrach für die kleine Holzmaschine; für die große Holzmaschine betäme ich keinen, die darf nur der alte Krach mit dem Holzstopp beedienen.“

„Den Titel müßt Du hier genau unterscheiden, legt mir ein junges Mädchen, Namen deutlich schreiben und Abreibung auf.“

„Sont gibt's Krach mit dem Kalkulator, geht? Ich sage, ich, aber der andere sagt: „Der darf hier nicht rauskommen. Meister Herweg schmeißt ihn raus. Und übrigens heißt ich Fritz Heßel und bin Maschinenbaukoloniar wie Du. Willst Du auf die Hochschule oder aufs Technikum?“

„Auf die Hochschule, nach Darmstadt.“ „Ach, dann bleibst Du wohl nur ein halbes Jahr hier?“

„Mein, mindestens ein Jahr, vielleicht anderthalb, ich soll alles richtig lernen.“

„Ja. Es ist so, liebe Leute. Gestern hab ich das Amt verlassen. Das ihr es wußt: Ich bin freiwillig gegangen.“ Klaus Brautleif erzählte: „Sie brachten mich ein Pferd, alt und abgegrümt, ich es aus, — da fand ich die Krabe an der Hinterhand, land auch den weißen Fleck am Hals! Ich hab ich gefragt: Peter, kenn' ich dich wieder? Wo bist du so lange gewesen? — Da wickerte das Pferd. Wöherte wie damals in Flandern, als es den Splitter bekommen hatte. Und ich hoffte meinen Peter, und hab' ihn unarmig, fand ich hoch oft mit ihm durch die Fülle geritten, nie hat er gemerkt! Zwanzig Jahre sind es bald her. Ja...“

Ein abgründiger Gelehrer. „Meister, Klaus, — was nun? Was noch mehr?“

„Nichts mehr, Ich müde den Peter nicht schädigen. Hättet keine Augen sehen sollen. So was von treuer Seele. Das Tier war doch so gut wie unsterblich! Hat noch gekämpft, gestaut und im Sommer getrieben! Da hab' ich geküßt; und weil mir's die über die Staden lief, luden die andern. Nun kann ich nicht mehr ins Amt. Nun tauge ich nicht mehr in die Zukunft, ich hab' das ein.“

„Und der Peter? Der Gaul?“ „Liebe Leute, sagst nicht Gaul, mein Peter war ein Pferd! Aber was soll ich noch mehr? Die andern haben es dann getan. So die andern, die nicht brauchen waren, aber die beim Fußpfad dienten, bei der Infanterie. Was wissen die vom Pferd!“

Die Leute, die bei Klaus Brautleif im Grotte des Sommeranfangs gehen hatten, standen auf. Und einer ging nach dem andern nach Haus, still und langsam. Der Schlichter hob sich die Wöche drauf einen Brotkräber an. Und der Brotkräber sagte ja. Die Gefühnte hatte sich rumgegrüßten...

Wir leben mit einer tiefen Leidenschaft, so daß wir getrieben drei bis viermal täglich „Ja“ sagen. Wir leben mit Briefkästen oder Kästen in den Türen und mit dem Bedürfnis: „Ne!“

Nach halb im Schlaf oder nick und prüfend in der Badewanne, sonst aber gleich nach dem Morgenruch und Frühstück überfallen uns polifische Gefühle: aus edelsten Motiven nach...

Und wir schämen uns gar nicht, wir schreien laut durchs Haus: „Poh, da?“ Und so langsam im Büro an oder beim ersten Teehohngedäch. Bei mir, bei dir und bei uns alle, das ist das letzte Wort...

Wir sind böse, wenn es keine Post gibt und weggelien die Anweisungen, wenn welche da ist. So wichtig sind Briefe, die zu uns kommen. Briefe, an denen wir uns aufregen oder zu sammenbrechen können; wir wollen das nicht vornehmen. Was alles so auf dem Taktel zu uns gebracht wird, was auf dem Schreibtisch in Stapeln vor uns liegt, das ist gut und böse. Und was böse ist, kommt unter einer großen Briefschwemme und wird wie ein stilles Pfeil unter einem schweren Stein erdrückt. Und was gut ist, das lesen wir zwei und drei mal; wir verändern uns leicht von solchen Gefühnten. Wir haben sie alle schriftlich repräsentiert, diese Briefe, in denen so etma steht: ... ich gratuliere Ihnen... aber: das Gesicht ist gut verlaufen... und: ich lade Sie ein...

Müße habe ich bekommen, die trage ich während der Arbeit. Denn Eisenlaub und Späne wickeln in die Maschinenhändler, der Krach springt in Millionen Körnern von der Luft, und die Werkstatthändler nicht eine ruhige Schwade daher. Der Staub zieht durch alle Poren der Kleidung, bringt durch die Rippen der alten Spinde und legt sich bedächtig auf die weißen Papiere in der Glasvase von Meister Känter; der Staub macht unsere Gesichtler grau, als arbeiteten wir im Schatten, und unsere Stimmen raus, als hieße krakter Wind; aber er könnte gleich nicht hinein, der Wind, die Fenster schließen dich, und wenn sie ein abgegrunztes Eisenstück verdrängt, so fallen sie dennoch nicht aus ihren kleinen Rahmen; eine feine Schmutzhölzheit hält die Scherben zusammen...

Es ist ein altes Werk, zweihundert Jahre alt und darum müßt man sich zu Freizeiten auch gleich anhalten der Maschinen. Feiner, der Herdub, heißt jeden einen Eimer hin, manchmal ist heißes Wasser darin, manchmal auch nur ein Stück heißes Eisen von der Schmiede. Man küßt sich zum Eiden, küßt sich Sämen und Krämer die Eimer, ringt der eisentüchtigen Geise vom Spind ein wenig Schaum ab und beugt sich recht nach vorn dabei, damit die Stiefel nicht zu nah werden. Und dabei geht man nach hinten, und nimmt der Staut in den Beeren, in den Haaren, Ohren und in der Kehle mit.

Dem Direktor Lukas gefüllt diese Müße gar nicht; aber eine Wasserleitung kann man in die alten Räume mit den gekneteten Holzfüßen nicht mehr legen, und die Zeiten sind schledt...

„Das sagt auch der Stillarbeiter Kohl, als er am Sonnabend seinen Lohn nachschlägt und auf der Vorkühle eine neue Steuer geliebten heißt, für die Mutter Kohl zwei Brote hätte kaufen können.“

Den geraden Strich habe ich noch nicht ganz heraus, aber es ist schon viel besser geworden, darum kann man auch schon die feine Schlichte selle ansehen und die Flächen hinterher mit

Weltmeister - im Aufschneiden

Nicht umsonst ist der amerikanische „Spelen“ ein geflügeltes Wort geworden. Wir haben mancher gewohnt von dem Gade der unbegrenzten Möglichkeiten. Dennoch wurden wir uns über den neuesten Weltkampf, der jedoch drüben veranfaht wurde...

Ein amerikanischer Klub veranfahtete nämlich einen Wettbewerb mit dem Namen: „Was ist die größte und einflussreichste Dinge der Welt, sollte mit dem ersten Preis belohnt werden.“

Eine Menge von laubbildigen Dingen lag dem Preisgericht zur Beurteilung vor. Es war nicht leicht, die Wahl zu treffen. Über hundert Jahre erklärte das Gericht den ersten Preis einem Rundfunkanstalt namens Sim Fieber-Gee zu. Dieser Mann ist nunmehr der anerkannt größte Wagner in USA, ein amerikanischer Weltmeister im Singen. Die Gefühnte, die er erzählt, lautet:

Vor einiger Zeit herrschte bei uns so gewaltige Kälte, daß eine Kälte in unserem Hause Schutz suchte. Ich wollte sie fangen, weil sie mich lächelte. Aber dann wurde ich nicht seine Bedacht, und allen anderen Nachstellungen entging sie gleichfalls. Endlich kam ich nach langem Nachdenken auf einen genialen Plan. „Die Kälte brante dich ins Haus! Die Kälte soll dir auch zum Verböben werden!“

So dachte ich. Ich belagerte mit ein Thermometer, hing es in der Küche auf und befestigte darunter ein großes Stück Käse.

Schon am nächsten Morgen hatte ich die Kälte vernichtet. Als sie sich nämlich an den Käse heranzumachte, fiel die Quecksilberkälte im Thermometer infolge der großen Kälte mit einer derartigen Wucht, daß sie die Kälte erschlug — zerschelt erschlug...

Das ist die Gefühnte des Eügen-Weltmeisters. Der Baron von Wäntschhausen würde seine helle Freude an ihr gehabt haben. Joe.

das ist so die Post mit besten Wünschen und Grüßen. Aber es gibt Briefe, die wir gar nicht öffnen mögen, denen wir verschließen auch ohne Schlüssellock anlesen, was darin poliert. Und andere Briefe, die wir nicht öffnen wollen, weil wir brauchen dies und jenes, dabei haben wir nur ein ganz unbedingtes Bedürfnis — nach Poh. Wir brauchen diese Dinge gar nicht, die man uns immer zu unweissent uns nur, wie man immer noch so hilflos sein kann, uns mit „Ja“ anzureden und „unter Besuagnahme in Erlebigung und Bekühnung“ zu schreiben, sondern wir brauchen uns über diese dem-möde der Korrespondenten und ihre Art der Unterfertigung: ergründigt oder mit einer Hausweise 45 bewußten. Und sie wissen gar nicht, daß wir gerne wieder von ihnen hören, aber bis auf weiteres“ noch solchen Keadensarten vorlesen sein müßten: von dienen und den privaten „Briefen, die uns erreichen“, die wir vor der Freilichtollette eines Briefkellers hergestell ist.

Wir möchten schon mit einem jedesmal neuen Genuß, Briefe, die außer der Sache ein persönliches Gemüthen haben.

Unser kleine alltägliche Leidenschaft verlangt etwas Vermögen, und wir werden uns gegenständig dankbar sein. Max Martens.

Schmitzleimann abzählen. Ein schöner vierkantiger Block ist entstanden, den brenne ich mit Öl an der Schmiede löwars und schlage mit Schlagsteinen die Namen darauf. Denn ich habe mich nur von dem vertragen sollen und dafür mich nicht gehalten.

„Schöner Name!“ sagt der Kramburg und kinnzelt mich an, „is das n' Wänter?“

Und weil der Kramburg mein Kamerad ist, zeige ich ihm die Photographie, die mir Antje vor einem Monat geschickt hat, aber erst nach der Arbeit, damit sein Selbst darankomme.

„Ja, ganz nett!“ brummt der Kramburg am Heranziehen und gibt sie mit gleichgültig wieder. Das ist immer oder unerschämigt vom Kramburg, denn Antje ist wunderbar auf dem Wänter, ein schlantes Koch im Garten von Direktor van Raosen ja Antjeber.

Sie sollte ihm gar keine Antwort darauf geben, aber ich frage ihn dennoch: „Warum nur „ganz nett“, he?“

„Ja ja du bist“, sagt der Kramburg abfällig, „kann ja net arbeiten, lo'n Spah!“

Da gebe ich nachdenklich nach Hause.

Sat der Schröder nicht recht gehabt? Sie haben uns gelohnt, wir seien nun gute Deutsche und reif fürs Leben in der Stadt, aber ich renoviert“ lagen und beim Eiden die Elenbogen auf den Tisch tun und überbau“ „ordentlich“ sind.

Fortsetzung folgt

Familien-Anzeigen

Hermann Glar und Frau Seidel geb. Michaels

Mag Lehmann u. Frau Berla geb. Häbe

Marie Thiel u. Kinder

Verdingung

Arbeitsverhältnisse in der Arbeiterkammer

Schwer versilberte Essbestecke in großer Auswahl im Spezial-Bestockhaus

Ausrüstungen für die NSDAP

Die Erhaltung ist lediglich eine Frage der Räume des darin Gebotenen

Wohnzimmer

Gebr. Jungblut

Arzte-Tafel

Zurück Dentist W. Fellmann

Zurück Dr. Pechhold

Deffentlich soll verdingen werden:

Bekanntmachung

Bäder-Immungen Halle (S.) und Saalkreis

Ihre Füße rufen nach Hilfe!

Klappenbach

Charmerne Kleider / Blusen

5. Schnee Nachfolger

Zwangsvorverlegungen

Kunden am Vormittag?

Ballin-Projektion

Ballin-Projektion

Ballin-Projektion

Ballin-Projektion

Maß-Schneiderei

Wolasse ich meinen Schirm reparieren?

Rickelt

Doerlegsgeld

All-Gilber

Ballin-Projektion

Speiseeis selbst hergestellt

Eismaschine

Ritter

Ballin-Projektion

Stellen-Angebote

Tiefbau-Arbeiter

Wasser

Suche

Verkauf

Verkauf

Vermietungen

3 Büroräume

Miet-Gewäche

3-jähr. Zimmer

Lagerräume

3-jähr. Zimmer

3-jähr. Zimmer

Außermackl

Arbie

Hypothek

2000 RM

Heizten

Junger Herr

Junger Herr

Verschiedenes

Lohn-transporte

Kunststapel

Verkäufe

Auto-fertigfabrik

Kauf-Gewäche

Kauf-Gewäche

Noten

Hand-waferolle

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Nosen-träger

Tiermackl

Tiermackl

Tour de France

Bauh geht mit zehn Minuten in Front
Mit frischen Kräften nahmen die Tour-
de-France-Räder nach ihrem Ruhetage

Es hat sich mit zehn Minuten in Front
Auto zusammenzufahren, wobei er seine
Maschine verlor. Obwohl fort sein Land-

1. Dolour (Frankreich) 5:26:25 Std., 2. Mar-
tillon (Frankreich) 5:30:00 Std., 3. Maes (Belgien),

An Kopf des Weiss, dessen Weltreide mit
Aufschauer dicht besetzt war, sah sich das Feld

Im Endspurt gewann überraschend der
Belgier Dolour vor dem Franzosen Mar-

Weitere Ausfälle waren zu vermerken. Der
Chemiker Schild mußte wegen seiner er-

Meisterschaft noch offen

Nach drei Spielen stehen aus, bevor die in
diesem Jahre erstmalig durchgeführte Spiel-

In Halle wird demnach der Meistig keine
endgültige Klärung finden, da sowohl WZK

Mit drei Handballspielern

Am 11. Juli ein Handballturnier in Wulfis
Die für das Herbstspiel am 11. Juli in
Wulfis gegen eine Auswahl des Substern

Die endgültige Aufstellung lautet: Dr.
Ehnde-Dellau, Müller, Schmidt, beide Mann-

Eine Wolkenwand ist der Retter

Hanna Reisch plaudert von ihrem Weltrekordflug

Eigener Bericht der NS-Prese

Strahlend vor guter Laune und glück-
lich über ihren großen Erfolg, kommt die junge
Weltrekordfliegerin die Treppe herunterge-

Sie hatte unterwegs keinen ihrer Kon-
turrenten gesehen. Um so größer war ihr Er-

Die kleine Sportrundschau

Der Reichsführer SS und Chef der
deutschen Polizei regt in einem Rundbrief an,

Der deutsche Straßenrennsport ist gerade in
diesen Tagen, wo Bauh die Tour de France

Schwimm-Länderkampf

Können wir Ungarn im Wasserball schlagen?
Am 10. und 11. Juli findet im Olympia-

Der deutsche Wasserballport hat zweifellos
einen neuen Aufschwung genommen. Das

Die noch den polnischen Kollegen, der gerade zur
Landung ansetzt.
In Fulda war großer Empfang. Ein ganzer

Nach dem so erfolgreichen und leistung-
starken ersten Wettbewerbsstadium folgten die
unermüdlichen und fassen Verluste der Deut-

An der Gesamtwertung, die sich allerdings
ausschließlich auf die Ergebnisse des ersten

Halle 02 in guter Form

Die Meisterschaft im Wasserball um die
Kreismeisterschaft der Kreise 5, 6, 7 und 9,

Der Kreislager Gewächshaus-Staffel
zum Länderkampf gegen Deutschland am

Deutschlands Regler bezirten am
25. Juli in Düsseldorf anlässlich der Kreis-

Blanz von 10236 Toren für die Wasser-
freunde spricht für sich.

Aber 1931 weite bereits ein anderer Wind.
Bei den Europameisterschaften in Paris war

Man darf also mit Spannung den beiden
Begegnungen der besten Wasserball-Mann-

Die Meeres-Meisterschaft

Die Deutsche Meeres-Meisterschaft
findet in diesem Sommer eine bessere
Belegung zu erhalten als in den letzten

Bei den Frauen sind die Gegnerinnen der
Korjahrenmeisterin Elzbieta Kahl (Bremen)

Triumph deutscher Wagen

Das aufsehenerregendste Motorportereignis

Der Triumph deutscher Wagen
findet in der New Yorker Presse, die pallens-
lang über den Ausgang des Rennens und die

Aus dem Box-Ring

Der von dem Schwergewichtmeister des
Britischen Weltreiches Jimmy Fox zu ein-

Auch Hans Schürath wird die nächsten
Monate nicht kämpfen können, da er sich bei

Kurt Sabmann, der Münchener Schwere-
gewichtler, stellte sich zum ersten Male in

Rumänien Kubaikoff weite in
Lodz zum Länderkampf gegen Polen und

Amliche Bekanntmachungen

Kreis Jahu - Radom Handball

Sehr geehrte Herren! Von folgenden Vereinen haben sich
zur Teilnahme an den Meisterschaften gemeldet:

Die Meisterschaft von Halle 02, die sich ihrem
Gegner in besserer Belegung stellte, zeigte ein

Amliche Bekanntmachungen
Kreis Jahu - Radom Handball
Sehr geehrte Herren! Von folgenden Vereinen haben sich

Amliche Bekanntmachungen
Kreis Jahu - Radom Handball
Sehr geehrte Herren! Von folgenden Vereinen haben sich

Amliche Bekanntmachungen
Kreis Jahu - Radom Handball
Sehr geehrte Herren! Von folgenden Vereinen haben sich

Sport-Vereinsnachrichten

Amliche Bekanntmachungen
Kreis Jahu - Radom Handball
Sehr geehrte Herren! Von folgenden Vereinen haben sich

Frau und Familie

Studentin - Kameradin

Die Stellung der Studentin an der neuen deutschen Hochschule

Vor kurzer Zeit fand in Heidelberg, der Stadt der ältesten reichsdeutschen Universität, die erste Reichsarbeitsstagung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und der deutschen Studentenschaft statt, die in jeder Beziehung Zeugnis ablegte für das ernsthafte Ringen junger deutscher Menschen um die nationalsozialistische Hochschule. Die Tage der Arbeit sind der Beginn eines neuen Abschnittes der Geschichte des deutschen Studententums.

Zurückschauend wird sich noch jeder des Augenbildes erinnern, als die einzige Sprecherin dieser Tagung das Wort ergriß. Nicht nur vom Stand der weiblichen Studentinnen, auch von den anderen Bänden, die gefüllt waren mit Studentinnenführern im Braunkleid, erhielt die Reichs- u. St.-Referentin, Inge Scholl, lebhaften Beifall für ihre Ausführungen über Fragen des Frauenstudiums und die besonderen Aufgaben der nationalsozialistischen Studentin.

Die Kernpunkte der Rede seien ihrer Bedeutung wegen zusammengefaßt. Die Zahl der an den Hochschulen Deutschlands studierenden Studentinnen beträgt zur Zeit etwa 10.700 (Gesamtzahl der Studenten 75.000), wovon 8600 auf die Universitäten entfallen und die restlichen 2000 diejenigen zum Hochschulverband gehörigen Fachschulen betreffen.

Auf jedem Wissenschaftsgebiet gibt es Aufgaben, die in der Arbeit ausschließlich dem Mann zufallen und Aufgaben, die zu lösen der Frau vorbehalten bleiben. Es ist in der Wissenschaft so, wie auch sonst im Leben. Die Frau hat ein für allemal eine Berechtigung auf der Hochschule. Hierbei steht noch grundsätzliche Erörterungen anstellen zu wollen, ist zwecklos. Der Staat ruft die Wissenschaft, er ruft auch die wissenschaftlich arbeitende Frau.

Denn wir sind in der besonderen Aufgaben der Arbeitsaufteilung Volkswirtschaft, Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, die im Rahmen des Vierjahresplanes die Frau in Wissenschaft und Praxis zu wichtigem Einsatz aufzurufen.

In seiner Erörterung, die das Thema Hochschule betraf, fanden die Studentinnen abseits. Sie können darüber hinaus mit Stolz darauf hinweisen, daß sie ihre universitäre Wissenschaftsarbeit genau so erledigen, wie sie auch vortragungsbewußte Helferinnen im Kampf gegen Platz und in der planmäßigen Aufbau des Reiches waren. Gerade der Reichsberufswettbewerb zeigt nicht nur in der Arbeit reiner Studentinnen-Gruppen, sondern gerade in den Gruppen, wo Student und Studentin gemeinschaftlich eine wissenschaftliche Arbeit anpacken, eine starke Aufgeschlossenheit und große Anteilnahme der Studentinnen.

Die nationalsozialistische Studentin von heute hat Verständnis für die Notwendigkeit eines innervollen Einsatzes. Aus Verantwortungsgesinnung für das Ganze haben die Studentinnen im Rahmen der nationalsozialistischen Volkswirtschaft Familienbetreuung übernommen, Mühsäßen und Kindergeräten ergötzt; sie haben für das Winterhilfswerk gekammet und sich auch an die Mahlgänge gestellt, um einer arbeitenden Arbeiterin ein paar Wochen Urlaub zu verschaffen. Auf diese Weise sind deutschen Arbeiterinnen insgesamt im Jahre 1936 rund 22.000 bezahlte Arbeitstage geschenkt worden. Darüber hinaus hat aber die Studentin gerade im weiblichen Bereich mitwirken können, Brüden vom schwebenden Weichen der Stürze zum schwebenden Weichen der Stürze zu schlagen. Vordienst - Erntehilfe und auch weitere Begriffe liegen der Einlassbereitschaft der deutschen Studentin.

Niemand wird bestreiten, daß das deutsche Volk gute und wissende Metzgerinnen, Redaktionsreferentinnen, Erziehungs- und Volkswirtschaftlerinnen sehr notwendig hat. Sie sind auch an vielen anderen Berufstätigkeiten tätig das Volk dringende Aufgaben für Mann und Frau bereit. Doch alles Studium hat nur solange seine Berechtigung, als es der Frau nichts von ihrem Frauen-Einstimm einnimmt. So tut es dem Frau nicht abzulassen, sondern führt zu dem Verantwortungsgesinnung der Gemeinwohl des Volkes gegenüber, wenn jede Studentin innerhalb der ersten drei Semester an einem Sanitätskursus, Luftschutzkursus und einem Kursus für Nachschichtarbeiten teilnimmt und darüber hinaus am Ende des dritten Semesters gewisse sportliche Bedingungen als Voraussetzung für die Fortführung ihres Studiums erfüllen muß. Erst durch Befreiungen werden Rechte erworben. Für die Hochschulultra-Teile sind nicht nur geistige Fähigkeiten,

charakteristische Sauberkeit und politische Haltung, sondern auch körperliche Gesundheit entscheidend.

Die Studentin hat weder in der Arbeit noch im Hochschulstudium verlagert, im Gegenteil, sie hat durch ihr volksgewandenes, wissenschaftliches und praktisches Schaffen wertvolle Gemeinschaftsarbeit geleistet.

Für die letzte Aufgabe der Studentin, für das notwendige Zusammenfinden von Wissenschaft und Praxis hat niemand bessere Worte gefunden, als die Reichsstudentenführerin, Frau Scholl, K. I. in. die im Rahmen der 20-jährigen Jubiläumsgesellschaft der Weimarer Universität folgende Ausführungen: Wir führen die abstrakte Studentin zur realen praktischen Wirklichkeit und die praktische Frau, die von der Wissenschaft nichts wissen will, wird in gemeinsamer Arbeit ausgleichend für die geistigen Belange. Wir wollen heute trotz der dem Mann gleichwertigen Leistung in der Arbeit auf allen Gebieten Frau bleiben.

Wie die gemeinsame Zeit Mann und Frau als Bedenkensmäßig oft empfand, so muß auch auf der Hochschule die Stellung zwischen Mann und Frau, eine Gleichberechtigung im Sinne der gleichen Entfaltung verschiedener Werte bedeuten, eine Kameradenschaft sein. Die Hochschule ruft dem Volk, das Volk aber besteht aus Männern und Frauen, und die letzteren haben darum auch genau wie die Männer den gleichen Anspruch, an den geistigen Gütern der Nation teilzunehmen. Aus dem Zusammenklang des männlichen und weiblichen Prinzips formt sich das Leben eines Volkes. Es gibt keine Männerberechtigung und keine Frauenberechtigung, es gibt nur die Gleichberechtigung der Menschheit. So kann die Studentin verlangen, als Kameradin an der Hochschule gleichberechtigt zu handeln zu werden.

In diesem Sinne sind auch die Schlussworte der Reichs- u. St.-Referentin, Inge Scholl, zu verstehen, wenn sie ausführt: „Inwiefern Stellung an der Hochschule, die wir heute nicht mehr von der Seite einer formalen Zulassung sehen, betrachtet wird als vollgültige Verpflichtung für das geistige Leben. Der Einsatz in die Hochschule ist für uns gleichbedeutend mit der Aufnahme in die Reihen eines geistigen Kampferlums, welches keine geringere politische Bedeutung hat als das eines Soldatenlums. Erst von dieser Erkenntnis her findet das Volk sein Befrei-



Studentin arbeitet in der Fabrik. (Aufn.: W. Maas, Sauer (A))

Eine junge Philologiestudentin, die in der Organisation der Arbeitsplatzhilfe praktische Volksgemeinschaft ist. Sie sieht an der Presse in einer Schallplattenfabrik, um einer Arbeiterin, die sonst an diesem Platz tätig ist, den Urlaub zu ermöglichen.

tigung und Eingebung, das einmal zur Zeit, als die Stellung der Frau an der Hochschule stark umritten war, von einem alten Nationalsozialisten ausgesprochen wurde: „Die Studentinnen sind nicht unsere Gäste, sondern unsere Kameradinnen an der Hochschule.“

hundertprozentigem Seidenwandstoff, aus dem auch schnell noch eine lustige kleine Kappe genäht ist.

Strickjaden wählt man neuerdings besonders gern in Traditionsform: Grau, grün oder dunkelbraun, mit grünen oder braunen Besätzen, Horn- oder Holzknöpfen und herbesamer bunter Wolstofferei. Sehr praktisch sind lebhafte Westen, besonders für junge Mädchen; durch einen gleichfarbigen, einfachen Rock lassen sie sich zum strapazierfähigen Sports- und Laujanzug ergänzen, zu dem man harte Blüschgen aus gemuliertem Wolstoff trägt.

Gar nicht teuer, aber bequemer in der Wirkung sind sommerliche Abendkleider, die man aus verchiedenartigen Stoffmischen arbeitet: Dem glatten, engen, puffärmeligen Oberteil folgen wir den langen und sehr faligen Rock an, der aus 6-10 oben sehr schmalen, zum Rocksaum immer breiter werdenden, abgehängten farbigen Stoffbahnen besteht. Ein Vordienst, der sämtliche Stoffe wiederholt, schmückt Gürtel oder Schürze.

Stoff und (besonders für kleinere Gestalten) auch kleidbar ist der neue Stulpanhänger, der nur bis zum Handknöchel reicht. Meistens wird eine Leder- oder Spigenhaube als Stulpe angelegt. Wer geföhlt ist, kann unmodernen Stulpanhänger (die man so auswendet, daß die Druckknöpfe verfahrenen) leicht noch mehr oder weniger getraute Spulpenbehandlung aus Lederreihen, Spitze, oder, ganz modern, aus Abkaltorte anlegen!

Die Frau im Büro und zu Hause

Das dritte Heft der „Neuen Modenwelt“ (Verlag Ullstein, Berlin) das loeben erdigen, bringt besonders viel praktische Modelle: Kleidung für die berufstätige Frau und für die Hausfrau, einfache, aber sehr hübsche Kleider, Schürzen und Kittel, sommerliche Modelle und Strandanzüge für nicht ganz Schlanke und viele malbare Kinderkleider, dazu wunderhübsche Sommerkleider, Kompletts, Mäntel, Röcke, Jacken usw. - Aus dem übrigen Inhalt des Heftes seien erwähnt: Der reiche Sonderarbeitstil mit vielen Anregungen zu lustigen, bunten Stidereien, drei doppelteilige Schmittbogen, ein Filzbogen, das Extrablatt „Die Kleine Zeitung“ mit vielen praktischen Winken und der große Romantel.

In Finnland stellt die Frau „ihren Mann“

Finnland ist das Land der Frau. In keinem anderen Staat kann die Frau in so ausgeprägten männlichen Berufen treffen wie hier. Ueber 60 Prozent der Mitglieder der Arbeiterbewegung sind Vertreterinnen des sogenannten Geschlechtes, die den Kampf gegen die Feindschaft wagen. Der Geist der Weiblichkeit ist die glückliche Mutter von zwei Kindern, eine brave finnische Hausfrau, die über ihrem Köpchen der schweren metallenen Feuerhelm hängt hat.

Auch in Helsinki, der finnischen Hauptstadt mit ihren imposanten Gebäuden, die sich zu einer modernen Großstadt entwickelt hat, kommt das Wirken der Frau in männlichen Berufen stark zum Ausdruck. Die Männer werden von Frauen ersetzt und sollen sich sogar besonders gern von zarter Hand „einleiten“ lassen. Bei der Volkvermehrung, der Eisenbahn und Feuerwerk, bei den Wehrdiensten und in den Fabriken ist mancher verantwortungsvolle Rollen von Frauen befeht. So ist es nicht weiter verwunderlich, wenn die Väterden, die am Abend durch die Hauptstraße spazieren, häufig aus einem jungen Mann in Zivilkleidung und einer uniformierten Finnendame bestehen.

Die Taxis werden in vielen Fällen von Frauen erhalten, geleuert, und auch die öffentlichen Verkehrsmittel der geschäftlichen Hauptstadt, die Straßenbahnen und Autobusse, haben sehr häufig selbstbewußt aussehende Coaches über zu führen. Frauen sind an den Bankkassen, Frauen geben die Fahrkarten der Eisenbahn aus, es ist da wirklich kaum ein Beruf, der nicht auch von Frauen ausgeübt wird.

Das Verhältnis zwischen den Frauen und Männern in Finnland ist nicht besonders ungewöhnlich. Auf 1000 Männer kommen 1020 Frauen. Der Grund, warum die Frauensarbeit hier so auffällig vorkommt, ist wohl in der Tatsache zu suchen, daß lange Zeiten hindurch die Frauen an der Seite der Schweden Kriege führten, und daß die Frauen in diesen schweren Jahren lernten, Männerarbeit zu verrichten. Eine Gewohnheit, die sich bis in unsere Tage erhalten hat. Im Selbstgefühl es weibliche Expeditionen, die an Kraft und Ausdauer ihren männlichen Kollegen keinesfalls nachstehen. Maurer teilen oft ihr Brot mit einem weiblichen Kollegen, der seine schwere Arbeit tadellos verrichtet. Fischer und Klempner sind nicht selten reizende Conversationspartner, deren hellblaue Augen von weißblonden Haar umrahmt sind, das für die Frauen Finnlands so kennzeichnend ist. Auch in der Ehe verhält die Frau meist ihren Vollen nicht und stellt auch noch als Hausfrau und Mutter im Beruflichen ihren Mann.

Modischer Kurzbericht

Leinen, das schönste deutsche Stoffmaterial, ergibt auch die schönsten und unverwundlichsten Strandanzüge: Mit Kurz- oder Langhose, oder auch mit Plüschröcken, ärmellosen glattem Weibchen, Klappentischen, Gürtel und Matrosenträgern (oder auch nur breite Einfaltblenden) arbeitet man dazu am nettesten aus

Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Finanzierung des Aufschwungs

Der Geldbedarf der Industrie im Vierjahresplan - Wege der Kapitalbeschaffung

Wir kommen immer mehr aus der Zeit heraus, wo der Staat die einzige treibende Kraft und der einzige Geldgeber im Wirtschaftsaufschwung ist.

Es aber mehr und mehr an Bedeutung. Das Bankhaus Paribas & Co. berechnete gelegentlich die Gesamtsumme der seit Anfang 1933 ausgegebenen Anleihen auf 592 Mill. RM.

275 Mill. RM. belaufen. Der größte Teil entfällt davon auf die Anleihen der neuen Treibstoffwerke.

Der Welthandel lebt auf



Im Monat April war die Belebung des Welthandels, die schon während des vorhergehenden Halbjahres alle während der Zeit des Aufschwunges erreichten Mengen und Werte betroffen hatte, besonders stark.

Staat und private Wirtschaft

Der Staat ist auch heute noch ein sehr großer Auftraggeber und damit ein großer Anfaller und Geldgeber der Wirtschaft.

Überall Umstellungen

Der Geldbedarf der Industrie ist im Zeichen des Vierjahresplanes besonders absehbar. Es müssen Umstellungen vorgenommen werden, müssen neue Fabriken zur Erzeugung neuer Rohstoffe errichtet werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Postentwertung in Frankreich. Die Post von Frankreich, die am 14. Juni ihren Distonstag am 2. v. h. auf 6 v. h. erhöht hat, hat am Dienstag den Distonstag um 1 v. h. auf 5 v. h. erniedrigt.

Viele Handwerke haben Wetruf. Auf der letzten Leipziger Messe konnte das Kunsthandwerk besonders große Aufträge buchen. Von größter Bedeutung ist die Ausfuhr für die Gold- und Aluminiumindustrie.

Die Selbstfinanzierung

Die 'Selbstfinanzierung', d. h. die Errichtung solcher Fabriken, die Erweiterung oder Verkleinerung bestehender industrieller Anlagen mit eigenem Geld, spielt für die Selbstbeschaffung eine große Rolle.

Neue Getreidemerkmalung 1937/38. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bringt für dieses Jahr die neuen Bestimmungen für das Getreideverkehrsjahr 1937/38 heraus.

Unternehmungen

Verkehrsmittelbank der Reichsbank. Die Reichsbank hat am 28. Juni 1937 die Verkehrsmittelbank der Reichsbank gegründet. Der Zweck der Bank ist die Finanzierung des Verkehrs.

Schuldverschreibungen

Als weitere Form der eigenverantwortlichen Geldbeschaffung kommt die Geldaufnahme durch Schuldverschreibungen in Frage.

Die Werbefachmänner der Welt tagen

In Paris findet die erste Sitzung des Dritten Weltkongresses der Werbefachmänner statt, zu dem eine große deutsche Abordnung eingetroffen ist.

Die Wirtschaft des Gaues Handwerksbau A.G.

In Halle fand am 28. d. d. Handwerksbau A.G. Regierungsbizier Meeting statt, unter Leitung des Aufsichtspräsidenten, Landeshandwerksleiter Scherer, statt.

Börsen und Märkte vom 6. Juli

Berliner Effektenbörsen: Fester. Nach dem ersten Ansturm ließen sich auf der Berliner Effektenbörse die Kurse für den 6. Juli als ruhiger beschreiben.

Table with market data for the Berlin Stock Exchange (Berliner Börse) on July 6, 1937. It lists various securities like Reichsbank-Diskont, Steuergutscheine, and various stocks.

Table with market data for the Leipzig Stock Exchange (Mitteldeutsche Börse Leipzig) on July 6, 1937. It lists various stocks and exchange rates.

Table with market data for the Berlin Exchange Rate (Berliner Devisenkurs) on July 6, 1937. It lists exchange rates for various currencies.

